

Anmüthungen in der Menge / mercket auf die Rechenſchaft / die Gott von euch ſelbſten fordern wird : ſo werdet ihr ſo viel zu verantworten finden / daß ihr euch entſetzen / und keine Luſt mehr haben werdet / mit anderen euch zu bekümmern. Urtheilet allezeit von anderen wohl / von euch ſelbſt ſchlecht und übel / ſo werdet ihr von euerm urtheilen keinen Schaden haben / ſonderen dem göttlichen Gericht vorkommen / und von dem Richter der Gerechtigkeit gewiß zu hoffen haben / daß er ſeine Strengigkeit gegen euch mildern / vielmehr aber euch Barmherzigkeit erzeigen wird / welche allein in uns gründen kan eine ſichere Hoffnung unſerer ewigen Glückſeligkeit. Amen.

Am ſiebenzehnten Sonntag nach Dreyfaltigkeit.

Thema.

Hic blaſphemat. Dieſer läſteret Gott. Matth. 9. 3.

Scopus. Juras, blaſphemias, optas mala : talia demas ;
Si non? flammigeris adibus hospes eris.

Inhalt. Von Fluchen / Wünſchen / Schwören / mußt dich gehewnen ab :
Und ernſtlich dich bekehren ; ſonſt iſt die Hölle dein Grab.

WAn wir die Sünd der Gottesläſterung / in ſo viel ſolche von falſchem Eydſchwur / und von dem Verfluchen / oder Verwünſchen / unterſchieden wird / bloß vor ſich beſchreiben wollen / ſo iſt ſolche anders nichts / ſagt Suarez, als : Verbum maledictio nis, convitii, ſeu contumelie in Deum, *Suarez*
ein Fluch : Schmach : oder Schelt-Wort / ſo gegen Gott geredet wird. *t. 1. l. 1. de*
Dieſes aber / ſagt mein heiliger Seraphiſcher Vater Bonaventura, kan auf dreierley Weiße geſchehen / als nemlich zum erſten : Vel cüm attribuitur Deo, quod ſibi *indig. c. 4. S. Bonav.*
non convenient weder da man Gott zumeſſet / was ſich nit gebühret : zum *in. 5. Lu-*
Exempel / wan man ſagt : Gott ſeye ungerecht / graufam / oder unmächtig. *cc.* Vel cüm *cc.*
removetur ab eo, quod ſibi convenit, oder wan man das jenige laugnet, was *cc.*
ihm zukommt ; wie der Erzb. Keger Arius gethan / da er geſagt / der Sohn Gottes ſey / der Wiſenheit nach / gringer als der Vater *cc.* Vel cüm creaturæ attribuitur,
quod proprie Deo convenit. oder wan man einer Creatur das jenige beyleget / was eigentlich nur Gott zugehöret ; als / wan man vorgeben thäte / eine Creatur habe von ſich ſelbſten Weißeheit / Gewalt / Verſtand / Wunderwerck / oder etwas unendlich es.

Noch eine andere Weiße der Gottesläſterung anmercket der Engliſche Kirchenlehrer / wan man nemlich die Heilige läſteret / welche eine ſonderbare Verknüpfung mit

mit Gott haben; dahero schlieset er: Sicut Deus in Sanctis suis laudatur, in quantum laudantur opera, quæ Deus in Sanctis efficit; gleich wie Gott in seinen Heiligen gelobt wird / um so viel die Werck gepriesen werden / welche er in seinen Heiligen würcket: Ita & blasphemia, quæ fit in Sanctos, ex consequenti in Deum redundat; also thut auch die Lästertung / welche man gegen die Heilige außstoset / folglichen auf Gott sich beziehen.

S. Thom.
2. 2.
9. 7 2.
4. 2.

Pf. 72. 9.

Hierauf können wir mit dem Grund der unwidersprechlicher Wahrheit schliessen / daß die Keger fürnemlich unter die Gottslästerer müssen gezehlet werden / welche mit vergifteten Zungen ihre Laster-Mäuler in den Himmel setzen / wie der David sagt: Posuerunt os suum in cælum, ihren Mund haben sie an den Himmel gesetzt; in dem sie erstlich Gott lästern / da sie sagen: Gott seye ein Urheber der Sünd: er mache den Menschen verstockt / er plage ihn mit Ansechtungen über seine Kräfte / er verdamme die Menschen / und zwar wegen solcher Sachen / die sie nicht haben meiden können; er habe Gebott gegeben / die man nicht halten könne. Sie lästern die gloriwürdigste Himmels-Königin / die allerseeligste / und Jungfräuliche Mutter Jesu / Maria / da sie gottloser Weiß vorgeben dörfen / sie seye nicht besser als andere Weiber / und könne uns nicht mehr helfen / als dieselbige; daß so gar diese geile Venus-Böck ihre selbst eigene unreine stinkende Mist-Sincken / die ihnen als ein angenehmes Brevier dienen (nach Auffag des fünfften Evangelij secundum Lutherum, welches anfangt Liber Generationis) mit der Königin des Himmels in Vergleich zu ziehen sich erkühnen; gleich wie eine verruchte / nicht allein des Galgens / sondern auch des höllischen Schwefel-Feurs würdige Laster-Zung / eines Uncatholischen Wort-Dieners / ohnlängst / etliche Stunden von hier / sich nicht entfärbet hat / dergleichen öffentlich außzustosen / auch andere Heilige zu lästern; wie dan solcher gottloser Menschen Handwerck allein darin bestehet / daß sie / mit ihrem Groß-Vatter und aller Keheren dieser Zeit / seiner von demselben gepriesener Heiligkeit wegen / auß seinen Zottischen Dreck-Schriften / und lästerhaftem Leben / gnugsam bekenten Patriarchen und Erh-Keger Luthero / den Spott mit der allerheiligsten Mutter Christi / und anderen Heiligen Gottes treiben / ihnen die gebührende Ehr verweigern / die Nachfolger des allein seeligmachenden Catholischen Glaubens / als Abgötterer / beschmähen / und ihre gotteslästerliche Lehrsätz mit der Schrift so redlich beweisen / wie ihres heiligen Prophetischen Apostatens Lehrmeister in der dreifachen Versuchung gegen Christum den Herren gethan; daß es also scheint / es werde nie einer von diesem Gesindel von dem so bekenten als warhafften Annagraumalismo abweichen / damit sie recht darthun / daß sie in der Schul des Vatters der Lügen am besten studirt haben / wie der Wort-Wechsel ihres tragenden Lügen-Ampts also an Tag leget:

Pro-gramma: Minister: Ana-gramma: Mentiris,

Epigramma: Si benè mentiris, ritè Minister cris.

Ich sehe es also zu Teutsch:

Wie besser magst betriegen / wie schöner du kanst liegen
Mit falschem Schrifte-Dierath;

Je

Je mehr du wirst bekant / daß seyest ein Prädicant /
Und bleibest in der That.

Diese Gotteslästerliche Kotten-Geister erzeugen in der That selbst / daß sie
vielmehr / als der Römische Pabst / und Statthalter Christi auf Erden / bedeutet
worden durch jene ungeheure wilde Bestien / welche der H. Joannes in seiner
heimlicher Offenbahrung gesehen / als von welcher er sagt : Et aperuit os suum in
blasphomias ad Deum , blasphemare nomen ejus , & tabernaculum ejus , & eos , qui
in caelo habitant ; und es thäte seinen Mund auf zur Lästerung wider
Gott / seinen Nahmen zu lästern / wie schon oben gehört worden / und seinen
Tabernackel / das ist : das allerheiligste Altars-Sheimnuß / in welchem Chris-
tus wahrer Gott und Mensch / unter denen Gestalten des Brods und des Weins /
verborgen ist ; oder die allerseeligste Jungfrau / welche Christum in ihrem allers-
reinsten Leib getragen / und als einen Erlöser der Welt / mit ohnverletzter Zunge
frauschaft / geboren hat ; und diejenige die im Himmel wohnen / das ist /
die Heilige Gottes / welche diese verwegene Satans-Diener schimpff-weiß die
tode Heilige nennen.

Apoc. 17
16.

Noch eine andere Art der Lästerung bemercket der Seraphische Kirchenlehrer /
welche da geschicht per locutionem probrosam , durch eine schimpfliche Red ;
sicut , quando quis loquitur de membri Christi interioribus , blasphemate pessime , etiam
si verum dicat , & despicit Christum in eo , quod humilis fuit , gleich wie / wan einer re-
det von den geheimen Gliedern Christi / eine schwäre Gotteslästerung
begehret / obschon er war sager : weilen er Christum verachtet in dem / daß
er demüthig worden ist / nemlich in Annemung der verächtlicher menschlicher Bes-
talt. Diejen sollen billig be ygezehlet werden in ne vermessene Zungen / welche gleich
schwören / oder wünschen / durch das Blut / den Tod / das Creuß / den Leib / oder andere
Sheimnussen / als durch die Marter / Peynen / und heilige Sacramenten Christi.

S. Bonav.
1. 7. ser. 3.
de 10.
praeceptis

Wer will aber von der Kott der Gottes-Lästerer aufschließen diejenige / so die
Hülff des Teufels anrufen / oder / was noch erschrecklicher / ist / gleichsam mit Worten
andeuten / als thäten sie Gott nicht achten / oder ihme den Truß bieten ? es schei-
nen es die Franzosen / anderen Nationen hierin weit bevor zu thun / als auß deren
Mäulern man ganz gemein dergleichen entsetzliche Wort höret ; Mort Dieu ; je
renie Dieu ; Malgré Dieu ; au dépit de Dieu ; ist so viel gesagt / als : Gott sterbe /
ich verlaugne Gott / Gott zu truß / zu Affront / zur Beleidigung / mit welchen
und dergleichen Worten solche Lästerer gleichgültiger Weiß sagen / als glauben sie
an Gott nicht / oder als wan Gott nicht mächtig wäre seine Unbilden zu rächen /
oder / als wan ein Geschöpf könne oder solle Gott vorgezogen werden. Dieses ist
ein recht höllisches und Teuflisches Laster / als woher solches eigentlich seinen Urs-
prung hat / wie der heilige Joannes bezeuget / da er sagt : Estuaverunt estu ma-
gno , & blasphemaverunt nomen Dei habentis potestatem super plagas , sie seynd er-
hitzte worden mit großer Brunst / und lästerten Gott / der Macht hat über
die Plagen. Dan obschon die Verdämitte nach ihren Verdiensten / und nach der Ges-
rechtigkeit gestraft werden / so thun sie doch nichts / als Gott lästern / der sie mit Bil-
ligkeit bestrafet.

Testis ipse
Gerson
Cancell.
Parisiens-
sis.

Apoc. 16
9.

Ecce 2

Serner

S. Aug. Ferner sagt der *H. Augustinus* / daß diejenige unter die Gotteslästerer gehören / welche andere Ding verwünschen / verfluchen / und vermaledeyen / so da von Naturen gut seynd / wie alle Geschöpff Gottes: *Est autem blasphemia, cum aliqua mala dicuntur de bonis, es ist aber eine Gotteslästerung / wan man übel von guten Dingen redet.* Nicht anders veritehet es der gelehrte *Gregorius von Valentia* / da er sagt: *Blasphemia appellari potest maledictum, quo detrahitur de dignitate & honore alterius, eine Gotteslästerung kan genennet werden eine jegliche Vermaledeyung / mit welcher man die Ehr und Würdigkeit eines anderen verlezet; wie dan auch Suarez, nach Ehr des H. Thomas alle Laster- und Schmach- oder üble Wunsch- Reden hierunter will verstanden haben / die man gegen die Creaturen aufgiehet / so gar auch gegen die Unvernünfftigen; wie der H. Thomas sagt / daß es eine Gott- lästerung seye; Maledicere rebus irrationalibus, in quantum sunt Creaturae, fluchen denen unvernünfftigen Dingen / in so weit solche Geschöpff Gottes seynd.*

S. Thom. In deme aber die Welt so angefüllt ist mit dergleichen Menschen / welche mit vielem Laster behafftet / und kein Art oberwehnter Gotteslästerungen ist / mit welchem nicht ohnzählbare sich besudlet befinden; In deme / sage ich / dieses ein so gemeines Laster ist / daß der mehrste Theil der Menschen in ein oder anderem damit beslecket ist / auch die wenigste sich ein solches Bewußt: n darauß machen / wie sie wohl sollten / folglich nie eine zulängliche Sorg der Besserung tragen; als will ich alle solche in ein Büschlein zusammen binden / doch die Predig in zwey Theil zergliedern: in deren erstem ich diejenige / so Gott und die Heilige lästern / in dem anderen die schwär- fluch- und böses zuwünschende Laster- Zungen bestrafen will; auch die Schwäre und Grobheit dieser Sünderweisen; so dan die göttliche Strafen vortragen / damit sie sich forthin desto ernstlicher / für allen Gestalten dieses Gott so verhassten Lasters / zu hüten beflissen. So dan 2c.

Erster Theil.

Ecc. 27. 1. **W**underlich ist jener Spruch des Weisen Manns: *Qui in altum mittit lapidem, super caput ejus cadet, Wer einen Stein in die Höhe wirfft / dem wird er selbst auf sein Haupt fallen; Dan obschon derselbige klar ist / wan wir ihne dem buchstablichen Verstand nach nehmen wollen; so müssen wir doch viel mehr den verborgenen Sinn des H. Geists in der Schrift / als den bloßen Buchstaben heobachten / wie der Lehrer der Heiden uns unterweist / da er sagt: *Litera enim occidit, spiritus autem vivificat, dan der Buchstab tödet / der Geist aber machet lebendig.* Dan wer wird wohl so thöricht seyn / der einen Stein gerad in die Höhe wirfft / welchen er vorsehen könnte / daß er mit seinem Zuruckfall ihne eine tödliche Wund versehen würde? so blinde und unsinnige Menschen aber seynd die Gotteslästerer / sagt der *H. Chrysostomus* / welche die größte Thörichtheit gegen sich selbst begeben. *Quemadmodum qui lapidem illud jaculatur, corpus celeste non attingere, nedum lacerare potest, plagam autem suo capite excipit, cum lapis eodem,**

codem, unde jaculatus est, redeat: gleich wie einer der einen Stein gegen die Höhe wirfft / den himmlischen Leib nicht erreichen / viel weniger ver-
 lezen kan / hingegen aber die Wund in seinem Haupt empfanger / in dem der Stein widerum dahin fallet / wo er von ab ist geworffen worden; Ita qui beatam illam blasphemiam substantiam, ut nunquam eam offendere potest, cum longè potior atque excelsior sit, quàm ut aliquo affici possit detrimento, sic ferunt suum adversus animam suam acuit ac parat, cum se ingratum Domino adeò benè merenti exhibet; also thut auch derjenige / der die seelige Wesenheit Gottes / welche doch ihrer Höhe und Fürtrefflichkeit wegen nicht kan beschädiget werden / lästereu thut / sich allein das Rache Schwerd für seine eigene Seel wegen / in deme er sich so undanckbar erzeiget gegen denjenigen Herren / der es so wohl um ihn verdienet hat. Also ist dan A. d. daß der Gotteslästerer niemand so sehr schadet / als sich selbst; ob schon er auch andern Seelen durch die Uergernus / schädlich ist: woben er doch den mehristen Schaden widerum leidet / durch Vermehrung seiner Verdammnus.

Was soll man aber denen Gotteslästereren für einen Titel / oder Nahmen geben / damit man sie rechtschaffen / und nach Verdienst / in dem Angesicht der ganzer ehrsammer Welt / als die gebrandmerckte Aufwürffling erkennen möge: soll man sie gottlos / lasterhaft / oder den Schaum der Bosheit nennen? das kan man zwar mit aller Warheit thun; aber es gibt noch andere Sünder / welche Gott ihrem Herren / Erschaffer / Erlöser / und höchsten Wohlthäter / so undanckbar / eben dergleichen Beynahmen verdienen. Eines ist / was ich finde / daß man mit bestem Jug von ihnen sagen kan / daß sie nemlich die unsinnigste Narren der ganzer Welt seyen; welches ich euch selbst zu bedencken überlast. Waren nicht rechte Narren jene Soldaten des Kayfers Caji / welche / wie Seneca erzehlet / auß lauter Raserey / ihre Pfeil in die Luft / als gegen ihre Götter / losgelassen haben / von welchen / da sie zuruck kommen / sehr viele seynd verwundet worden? Waren auch nicht unbändige Thoren diejenige / welche gleichfalls von denen gegen die Sonn aufgeschossenen / und zuruckfallenden Pfeilen / seynd verletzet worden: ja freilich / werdet ihr mit mir sagen; aber ich kenne rund herauß / daß die Christliche Gotteslästerer noch viel unsinniger / und mehr rasende Narren seyen; als welche / wie David von ihnen sagt: Exacerunt ut gladium linguas suas, sie haben ihre Zungen geschärfft / wie ein Schwerd; damit sie Gott verlezten mögten / intendunt arcum, den Bogen haben sie gespannt / in dem sie die Zung für den Pfeil / den Mund für den Bogen genommen haben / um Gott damit zu lästern. Aber was kommt dan endlich darauff? Sagittæ parvulorum factæ sunt plagæ eorum, ihre Wunden seynd worden / als wan kleine Kinder Pfeil schiesen. Etliche Dollmetscher lesen: Sagittæ stultorum factæ sunt plagæ eorum, ihre Wunden seynd worden / als wan Narren Pfeil schiesen; in deme sie nichts darmit gubrichten / als daß sie von Gott / von denen Engelen / ja von denen Menschen / und so gar von denen vernunftlosen Creaturen / als thorechte / aberwitzige Menschen / angesehen / und gezüchtiget werden. Laßt uns sehen / ob diesem nicht also seye.

Eccē 3

II.

Seneca l. 1
de ira.Ps. 63.
v. 4.

II. Es geschah in dem Jüdischen Lager / daß ein Jüngling der eines Aegyptiers / und Jiraelitischen Weibs / Sohn ware / sich mit einem andern gezäncket / und Gott gelästeret hatte ; dieser wurde so dan / als ein Missethätiger zu Mose geführt. Moses ließe ihn in eine Gefängnis legen / und befragte den Herren / was mit ihm zu thun seye ? deme dan der Herr antwortete : Educ blasphemum extra castra, führe den Gotteslästerer ausser dem Lager / & ponant omnes, qui audiunt, manus suas super caput ejus, und laße alle die / welche es gehört haben / ihre Hand auf sein Haupt legen / Testantes se audivisse, sagt Thomas Erhard, zum Zeichen / daß sie es gehört haben ; & lapidet eum populus universus, und laße ihn das ganze Volk steinigen. Lyranus bezeuget / daß die Zeugen / so die Hand auf den Gotteslästerer legten / zu solchem sagten : malitia tua te adduxit ad mortem, non nos ; deine Bosheit hat dich zum Tod gebracht / nicht wir. Höret jetzt / wie Gott nach diesem Zufall seinen Befehl ins gemein aufgetheilet habe : Qui blasphemaverit nomen Domini, morte moriatur ; lapidibus eum opprimet omnis multitudo. Qui blasphemaverit nomen Domini, morte moriatur. Wer den Nahmen des Herren lästeret / der soll des Todes sterben ; die ganze Gemeinde soll ihn steinigen. Wer den Nahmen des Herren lästeret / der soll des Todes sterben. Siehe da / und erkenne den Ernst Gottes / in einem drey-mahl gleich auf einander widerholtem Gebott des Todes / zu Bestrafung des Gotteslästerens. O / wan heut zu Tag dieser göttliche Befehl sollte vollzogen werden / wie häufig würde der von ihm gebottene Stein-Hagel herum fahren !

Es bemercket der gelehrte Ausleger Procopius erstlich : wie daß Gott biß dahin seinem Befehl Verkünder Moysi noch das geringste nicht vermeldet habe / von der Straf eines Gotteslästerers ; wiewohl er sonst schon so viele Gebott und Gesetze um andere Ubertretungen angeordnet hatte. Zum andern : daß Moses sich nicht mit denen Aeltisten des Volcks darüber besprochen ; wie er doch sonst in andern zweifelhaften Zufällen zu thun pflegete. Zum dritten : daß zu größerem Schrecken des Volcks / und desto ernstlicher Forcht dieses teuflischen Lasters / solches Gesetz verschoben worden ; damit wie Philo sagt : Sanguis ipse illic sparsus horrore esset omnibus, doceretq; blasphemiam detestari, damit das dasselbst herum zerstreute Blut bey allen einen Grausen erweckete / und zugleich lehrete die Gotteslästerung verfluchen. Die Wort Procopii lauten also : Lex nulla posita fuerat, quâ plecterentur blasphemii ; es ware biß dahin noch kein Gesetz gegeben / durch welches die Gotteslästerer bestrafet würden : Deo ipso differente illam pœnam, ut exemplo horrendo illam pœnam sanciret, in deme Gott selbst diese Straf verschoben / biß er sie durch ein entsetzlich-grausammes Beyspiel befestigte. Weiln dan dieser Boswicht die göttliche Gerechtigkeit ohnmittelbar / durch seine Lästerung / verlehret hatte ; so wurde auch das Urtheil von derselben ohnmittelbar gefällt / als welche allein die Schwäre dieser Sünd ermessen / und die Straf gleichmäßig abstraffen konte / wie Jeremias sagen will : Tu autem judicas iuste, du aber urtheilest gerecht. So ist dan gerecht

Levit. 24
14.

Erhard.
in com-
ment. hic.
Lyra. hic.

1. 16.

Philo l. 3.
de vita
Moysis.

Procop. in
glossa il-
lius text.

Jer. 11.
20.

gerecht der Zorn Gottes / gerecht der Haß / gerecht die Straf über solche gottlose /
und / mehr als andere übrige Sünder / boshaft vermessene Menschen

Die Engelen hassien gleichfalls die Gotteslästerer / darum seynd sie ganz
geschwind fertig / nach Göttlichem Ausspruch / solche zu strafen / ob schon sie sonst
mehr zu denen Gutthaten geneigt seynd. Dieses will ich anjeko nicht erweisen an
jenem Engel / welcher nur den Balaam geschrocket / nicht aber umgebracht hat / da
er wollte hinreiten / das Volk Israel zu lästern ; gnug seye mir dieses zu erwei-
sen / auß jener Geschicht / welche das vierte Buch der Königen erzehlet : wie daß
nemlich ein Engel des Herren / einmahl hundert und fünf und achtzig Tausend
Männer / vor denen Assyrer / in einer Nacht / erschlagen habe ; weiln nemlich
ihr König Sennacherib (welchen / auß gerechtem Urtheil Gottes / seine beyde
Söhne / Adramelech / und Sarasar / da er keinem Abgott Nesroch opfferte / nicht
lang hernach auch ermordet haben) den großen Gott Israel gelästert / und un-
ter anderen auch dem großen König Ezechia hatte sagen lassen : Non te seducat Deus
tuus, in quo habes fiduciam, lase dich deinen Gott nicht verführen / auß
welchen du dein Vertrauen hast. Der H. Cyrillus Alexandrinus, da er be-
trachtet jenes entsetzliche Schauspiel / welches / nach Zeugnuß der Schrift / in
Ansehung der erschlagenen / Sennacherib angesehen : Cumque diluculo surrexisset,
vidit omnia cadavera mortuorum, und da er des Morgens aufstunde /
sah er alle Leichnamen der Todten / redet hiervon also : Hi impietatis sunt
fructus, hæc eorum, qui blasphemias in Deum voces ferunt, merces ; diese seynd
die Früchten der Gottlosigkeit / dieser Lohn / deren / welche Laster
Stimmen gegen Gott fahren lassen.

Der berühmte Histori-Schreiber Herodotus meldet ferner / daß deren erschla-
genen Soldaten ihre Schilder und Bogen / wunderthätiger Weiß / von denen
Geld-Mäusen zerbitzen ; daß auch zu mehrerer Schand / von dem Haupt und
dem Bart / des / von seinen Söhnen / ermordeten Königs / die Haar abgeschor-
ren worden ; wie dan : daß man einer / ihn vorstellender Bildnuß / eine Maus
(als das rechte Ebenbild eines an der Ehr Gottes nagenden Boswichts)
in die Hand gegeben habe / mit dieser zugesügter Beyschrift : In me quisquis intui-
tus fuerit, pius esto, ein jeglicher der mich ansichet / seye fromm / und
hüte sich für der Gotteslästerung. Ferner hat ein berühmter Auther / sagt Manli,
wohl beobachtet / daß / wegen der Gotteslästerung des Sennacheribs / nicht
allein sein ganzes Kriegs-Heer geschlagen / nicht allein er von seinen Söhnen
getödet / sondern auch diese mächtige / und vorhin so weit ausgebreite Monar-
chy der Assyrer / völlig vertilget / und zu Grund gerichtet worden seye / als wel-
che in unterschiedliche Theil zergliederet / forthin von lauter Blut-dürstigen Ty-
rannen ist besessen worden.

Von Herode Ascalonita meldet Josephus, daß / da er sich gar zu sehr in der
Hoffart erhoben / und die Allerhöchste Majestät Gottes gelästert hat ; er inner-
lich an denen heimlichen Theilen des Leibs geschlagen / verkauft / und lebendig
von denen Würmen seye verzehret worden. Du bedarffst ja nicht zu fragen / wer

Num. 22

4. Reg. 19

v. 35.

S. 37.

Suprà

v. 10.

S. Cyrill.

Alex.

lib. de

ador. ad

Theodor.

Herodot.

l. 2.

histor.

Joseph.

Flav.

l. 17.

antig.

das Heb. c. 8.

das Werkzeug dieser Execution abgegeben habe / es wird dir es der H. Lucas sagen / daß die sonst so gütige / und gegen die Sünder so mitleidige heilige Engelen / gleichwohl auß großer Eifersucht / welche sie zu der Ehr Gottes tragen / gern strenge Richter / und Vollzieher des Göttlichen Straf-Urtheils / abgeben:

Act. 12.

23.

111. Wie die heilige Engel / also seynd auch jederzeit alle fromme und gottseelige Menschen / rechte Feind und Verfolger der Gotteslästerer gewesen. Der Mann nach dem Herzen Gottes / hat solche mehr nicht geachtet / als die wilde Thier / und Vernunftlose Bestien. Ein solcher ware der hoffärtige Holiath / welcher den Nahmen des großen Gottes von Israel gelästert hatte / dannenhero sagte der erleuchte Prophet zu dem König Saul : Leonem & ursum interfeci ego servus tuus ; erit igitur & Philistæus hic incircumcisus quasi unus ex eis. Ich dein Knecht hab einen Löwen und einen Bären getödet ; also soll auch dieser unbeschnittene Philistäer seyn / wie eins von denselbigen. Billig thut der von Gott außgewählte David diesen Gotteslästerer denen wilden Bestien vergleichen ; dan / wie Theodoretus recht sagt : So ist der gar nicht unterschieden von einer Bestien / der da lebt in der Gottlosigkeit ; Nihil differt à bestia , qui vivit in impietate.

1. Reg. 17

36.

Theodor.

Q. 4.
in Gen.

Der heilige Apostel Paulus / ein überaus großer Eiferer der Göttlicher Ehr / hat dergleichen gottlose Menschen für so verzweifelt und verdamulich angesehen / daß er sie noch fähig / noch würdig mehr achtete / von Menschen bestrafet / oder zur Besserung angemahnet / sonderen allein dem Teufel / als dem Scharff-Richter der Göttlicher Gerechtigkeit / übergeben zu werden. Dan als er seinen getreuen Jünger / den Timotheum / unter anderen auch zum wahren Glauben / und guten Gewissen / angemahnet hatte / sehet er gleich hinzu ; Quam quidam repellentes circa fidem naufragaverunt , ex quibus est Hymenæus & Alexander ; welchen etliche verworffen / und im Glauben Schiffbruch gelitten haben : auß welchen ist Hymenæus und Alexander. Was haben aber diese von dem wahren Glauben abtrünnige gethan ? Was gemeinlich alle Keger zu thun pflegen / nemlich Gott / seine Heilige / und die ware Glaubige lästern ; wie die beyde Ergke Keger Lutherus und Calvinus gethan haben : und ihre Spieß-Gesellen / nach ihrem Beispiel / noch heut zu Tag thun. Was hat aber der H. Paulus ihnen für eine Straf auferlegt ? Ich hab sie schon oben vermeldet / und ist eben diejenige / welche auch denen gleich erwähnten getühret : Quos tradidi Satanæ , sagt der Apostel / ut discant non blasphemare , welche ich dem Satan übergeben habe / damit sie lehrnen nicht mehr zu lästern. Über welche Wort der erstgemelte Vater Theodoretus also redet : Tradidit eos diabolo , non ut honorum magistro , sed ut saxo carnifici , & ideo non dixit , ut eos doceret , sed , ut discant non blasphemare ; er hat sie dem Teufel übergeben / nicht als einem Lehrmeister der guten / sonderen als einem strengen Scharff-Richter ; darum hat er nicht gesagt / daß er sie sollte lehren / sonderen / daß sie sollten lehrnen forthin nicht mehr lästern ; Ab Ecclesiastico enim corpore

Theodor.
ibidem.

separ.

separati, & Divina gratia nudati, ab adversario crudeliter flagellabantur: dan/ da sie von dem Leib der Kirchen / als faule Glieder / abgesonderet waren / und der Göttlicher Gnad ganz entblöset / wurden sie von dem Widerlager entsetzlich gezüchtiget. Zu wünschen wäre allen Kezeren / ders Nachfolgeren / solche Straf in diesem Leben / damit sie auch lehrneten ihre got- teslästerliche Mäuler besser im Zaum halten. Aber was ihnen in diesem Leben ges- chenckt wird / kan ja in jenem nicht außbleiben / als welche von dem ewigen Le- bens - Eingang verwiesen: Foris canes, wie die rasende Hund heulen / und ihre Laster - volle Zungen zerbeißen werden.

Wie David und Paulus / also seynd alle Fromme. Rupertus erwählter Röm- mischer Kayser / da er zu Speyr eingezogen / und denen Straf - mäßigen Verso- nen grose Gnaden erwiesen hatte / wollte doch keine Vorsprach einlegen / für einen auß Speyr geborenen Gotteslästerer / und vor ihn keine Anhaltung thun: Pro isto, qui Deum blasphemavit, & in Creatorem suum virus suae irae retorfit, nihil inter- cedo; für diesen / welcher **GOTT** gelästeret / und das Gift seines Borns auf seinen Erschaffer gestossen hat / halte ich im geringsten nicht an: sagte er.

Als der heilige Ludovicus IX. König in Franckreich / ein sehr arffes Gesatz gemach- et / daß nemlich einem jeglichen Gotteslästerer / mit einem glüenden Eisen / ein Brandmahl auf die Leffzen sollte gedruckt werden / ist geschehen / daß ein fürneh- mer Bürger auß Paris / dieser Schuld wegen / zu solcher Straf verurtheilet / viele Vorbitter bey dem heiligen König hatte / welche nur darum anstundten / daß mit solche Straf in eine andere mögte verändertet werden; aber es wäre alles um- sonst / dan / wie Raynaudus sagt: Rex iustus absque misericordia cauterizari prae- cepit in labiis ferro candenti, in peccati sui memoriam sempiternam, & in aliorum exemplum; es hat ihn der gerechte König / ohne Barmherzigkeit / brandmercken lassen / zur ewiger Gedächtnuß seiner Sünd / und zum Beyspiel deren anderen. Da er aber desenthalben von etlichen als zu schwarz und streng außgerufen wurde / sagte er mit einem / seiner Königlicher Großmü- thigkeit / und großer Heiligkeit / wohl anstehendem Eiffer rund heraus: daß er wohl wollte an seinen eigenen Leffzen solches Brandmahl außstehen / und diesen Schimpff sein gantzes Leben hindurch leiden / wan er nur dardurch / dieses so schädlich - als schändliche Laster / auß seinem Reich / völlig außreuten könnte.

Von Philippo, einem anderen König in Franckreich / meldet Bellovacensis, daß er alle / so etwan in deren Wirthshäuseren / oder in dem Feld / GOTT gelä- steret hätten / ohne alles Einsehen / gleich in dem Wasser zu erträncken / befohlen habe. Et de hoc edictum posteris firmiter tenendum reliquit ante mortem; und hierüber hat er ein Gesatz seinen Nachkömmlingen hinterlassen / wel- ches sie ohnverbrüchlich halten sollten / so gar nach seinem Tod. Ich gehe ohnzählbare andere dergleichen Exempeln fürbey / die ich beybringen könnte / und zeige ferner an / wie daß die unvernünfftige Geschöpff selbst die Gotteslä- sterer nicht ertragen mögen / sonderen Rach an ihnen suchen.

Raynaud
in ann.
Eccl. ad
ann. 1401
n. 10.

Ray. id
ibid. ad
an. 1267
n. 63.

Vincent.
Bellov.
in Spec.
Histor.

IV. Von Datan / Chore / und Abiron / welche nicht allein ihrem Ober Gebieter dem Moysi / sich rebelllich widersehet / sondern auch Gott gelästeret haben / meldet die H. Schrift / daß sie von der Erden lebendig verschlungen / auch mit Leib und Seel in die Höll versenket worden : Si novam rem fecerit Dominus , ut aperiens terra os suum deglutiat eos , & omnia quæ ad illos pertinent , descenderintque viventes in infernum , scietis , quod blasphemaverint Dominum ; im Fall der Herr etwas neues schaffen wird / daß die Erd ihren Mund aufthue / und sie verschlinget / samt allem / was ihnen zugehörer / und sie lebendig hinunter fahren in die Höll / so sollet ihr wissen / daß sie den Herren gelästeret haben. Was Moyses gesagt / das ist geschehen / dan kaum hatte er aufgeredet / und siehe Wunder : Dirupta est terra sub pedibus eorum , dazerspaltete sich alsobald die Erd unter ihren Füßen ; & aperiens os suum , devoravit illos , und thäte ihren Mund auf / und verschlunge sie . . . Descenderuntque vivi in infernum , und sie fuhren lebendig hinunter in die Höll. Der D. Ambrosius machet über diesen erst röklichen Zufall / und die unerhörte Straf dieser Laster : Mäuler / folgende Betrachtung / und sagt : daß sie beschwegen lebendig von der Erden seyn verschlungen worden / damit sie von allen Creaturen abgesonderet / und keiner deren / als unwürdige ihrer Geniesung / mehr überlästig wären. Abripiuntur noxii , & ita ab omnibus mundi hujus ablegantur elementis : es werden diese verkehrte hinweggerissen / und also von allen Elementen dieser Welt entfernt ; Ut nec aërem hauritu , nec cælum visu , nec mare tactu , nec terram contaminarent sepulchro : damit sie weder die Luft mit ihrem Athem / weder den Himmel mit dem Anschauen / weder das Meer mit Berühren / noch auch die Erd mit der Begräbnuß bennreinigten. Nicht also / dan dergleichen gegen ihren Ort und Wohnhätter so undanckbare Böswicht / verlieren bilig die Günst und Behülff aller Creaturen / und verdienen hingegen / daß sich alle Beschöpf gegen sie zur Verlesung bewapfen.

Hier unterlasse ich freywillig anzuführen / wie entsezlich Gott / nicht allein die Kinder Isratel in denen Wüsten / mit feurigen Schlangen / mit der Pestilenz / und anderen entsezlichen Strafen / wegen ihrer Laster : Zungen / heimgesucht habe ; ich melde auch ferner keine Historien / deren alle Bücher voll seynd / wie daß schier kein Art einiger Creatur auf Erden seye / durch welche nicht die Gottes' ästzrer mehrmahls entsezlich gezüchtigt / und gestraft seynd worden / nach jenem Ausspruch der Weisheit : Pugnabit cum illo Orbis terrarum contra infensatos ; der Erdkreis wird mit ihm streiten gegen die unwizige. Dieses will ich allein anjekt sagen / daß so gar der Teufel selbst einen Zuchtmeister solcher vorwegener Böswichter abgebe / wie wir nicht allein oben auß der Paulinischen / sondern auch der auß der jetzt folgender Holländischer Geschicht / klar zu ersehen haben.

Im Jahr 1602. haben zu Edam in Holland / dreisig Soldaten zur Fastnachtzeit folgenden Gotteslästerlichen Spas getrieben ; damit die Catholische Kirch / und dero Cäremontien / zu verspotten. Einer hat das Hemmet über die Kleider angelegt / an statt des Chor Rocks ; ein anderer hat gar ein Messgewand an

Num. 16
v. 30.
Esagg.

S. Amb.
epist. 82.

Sap. 5.
21.

Joan.
Pelecyn.
in turri
Babyl.
cap. 15.

am Hals getragen: zugleich eine Nonstranz mit einer papyrener Hostien; mehr ist einer vorangetreten / mit einem gestumpften Besem / und großen Wasser-Kessel / an statt des Weh-Brunnens; die noch übrige hüpfen hin und her / und blereten immerzu: Dominus vobiscum, Dominus vobiscum. Denselben mit dem Meß-Gewand haben sie endlich an einen Baum gebunden / und mit blosem Pulver auf ihn geschossen; welcher sich alsdan als tod angestellet / und von ihnen begraben worden / aber als bald wiederum auferstanden / und samt anderen in die Kirchen geföhret worden: allwo sie von denen Bürgermeistern mit vier Zuberen Bier beschenkt worden. Was sie unter wehrendem Sauffen für Schmach-Possen getrieben / laset die Ehrbarkeit der Feder nicht zu / dermahlen zu melden. Des andern Tags / haben sie gleiche Lotter-Buben-Stück getrieben / und einen unter ihnen zum Bischoff gemacht / nicht ohne großes Belächter des ganzen Volcks / welches ohn dessen an dergleichen Lasterthaten einen großen Befallen tragt / nach der Lehr ihrer Seien-mörderischen Niedlingen. Insonderheit aber waren sie gesinnt am 24 Hornung / als dazumahl am ersten Sontag in der Fasten / ein absonderliches Affen-Spiel zu halten / und darin noch hefftiger unsren Glauben und Kircken-Gepräng zu verspotten / und zu lästern. Aber der gerechte Gott / welcher wohl oft viel gedultet / zu seiner Zeit gleichwohl desto schärffer kommet / hatte schon die Zeit der Rach / und gebührender Straf / außgezeichnet. Dannhero schlug an demselbigen Tag / ein entseßlicher Donner-Keil in besagtes Bett-vielmehr Wirths- oder Teufels-Haus; auch hat der Teufel öffentlich in Gestalt einer feuriger Schlangen seinen Schweiff um den Thurn herum gewicklet / statts Feur außgespyen / wovon gleich vier Häuser / nachmahl aber sechzig in allem / in die Aschen gelegt worden. Was aber höchste Verwunderung würdig / ist dieses / daß die höllische Schlang ohnadelßlich mit einer freißlich-erschrocklicher Stimm jene Wort widerholet / mit welchen die Lasterer gespottet haben / nemlich: Dominus vobiscum, Dominus vobiscum, damit sie wüsten / für welche Waaren sie mit solcher Münz bezahlet würden.

V. Dergleichen entseßliche Strafen seynd denen Kezeren / bey ihren Lasterungen schon gar viele begegnet / und theils bey Menschen Bedencken noch gesehen / theils auch klare Zeichen überblieben / auß welchen sie solche Traur-Geschichten wissen können; daß man deßhalbten sagen / und glauben sollte / sie müßten endlich eine Furcht bekommen / und wenigstens (da sie sonst mit Liegen / und falschem Auflegen / sich am Brod halten / auch gegen W-ffen und Gewissen handeln müßen) so erschrocklicher Lasterungen Vermahlen einest sich enthalten / sonderlich gegen die Jungfräuliche süßste Mutter; deren U-bilden der höchste Gott oft geschwinder züchtiget / als seine selbst eigene; dan sie sich wohl / und mit höchster Warheit / rühmen mag: Qui me invenerit, inveniet vitam, & hauriet salutem à Domino, qui autem in me peccaverit, lædet animam suam; wer mich findet / der wird das Leben finden: wer sich aber an mir versündigt / der wird seine Seel verlegen. Aber sie seynd von dem Geschlecht des verjockten Pharao / welcher ihnen sein steineres und verbeintes Hertz hinterlassen

hat; als welchen alle Zeichen / des Dieners Gottes Moyses / nicht vermögten zu bekehren. Sie seynd die hinterlassene Hölle-Brut der Pharisäer / welche ohne Erachtet sie die übernatürliche Wunderwerck Christi vor Augen sahen / und in ihren verkehrten Gewissen gnugsam überzeuget sich erkannten / gleichwohl ihre Schmach- und Laster-Zungen gegen seine allerheiligste Unschuld nicht bezwingen konten; ja nicht wollten; theils weil sie von Hoffart angeblasen / von Neid und Mißgunst verbitteret / theils auch / weil ihre irrgelende Bosheit dardurch beschimpft / und ihr schändlicher Gleisner-Betrug an Tag gelegt / und dem Volck offenbar wurde. Von solchen verblendeten und verblendenden / verführten und verführenden Nachts-Eulen / hat schon längst vorhin / der von dem H. Geist erleuchte H. Apostel Judas Thadäus / das gemessene Urtheil gesprochen / und dardurch ihnen jenes Brandzeichen angeheftet / welches sie um desto weniger verbergen können / je mehr sie sich mit Schriften / und Worten / an Tag geben / ob schon sie den Vorhang der Schrift / des Göttlichen Worts / der Reformation zc. für denen Augen ihrer einfältiger / aber O wie weit! irrender und verführter Schäflein (welche allein zu bedauern seynd) zu verhüllen suchen.

S. Judas Die Wort des H. Apostels lauten also: Subintroiētunt enim quidam homines
ep. v. 4. [qui olim praescripti sunt in hoc iudicio] impii, Dei nostri gratiam transferentes in luxuriam, & solum Dominatorem, & Dominum nostrum Jesum Christum abnegantes; dantes seynd etliche Menschen neben etnkommen [welche Vorzeiten zu diesem Urtheil seynd beschrieben worden] gottlose Leut/ welche die Gnad unseres Gottes zur Seilheit ziehen / und den einigen Herrscher / und unseren Herren Jesum Christum verlaugnen. Er sehet nach

v. 8. mahl seine Beschreibung weiter fort / und sagt: Dominationem spernunt, maiestatem autem blasphemant, sie verachten die Herrschafften / und lästern die Majestät. Nicht lang hernach sehet der H. Apostel das Zeugnuß von ihnen

v. 10. noch klair bey / da er unter anderen ferner also redet: Hi autem, quaecunque quidem ignorant, blasphemant; quaecunque autem naturaliter tanquam muta animalia norunt, in his corrumpuntur. Zu Teutsch also: Diese aber lästern alles / was sie nicht verstehen; was sie aber natürlicher Weiß wissen / wie die unvernünfftige Thier / darin verderben sie. Noch drey gang r Vers folgen dergleichen Beschreibungen nach / in welchen / gleichwie in denen vorigen / der wahrsagende Geist des H. Judas / die uncatholische Gotteslästerliche Worts-Diener so schön beschreibet / und so klar zu erkennen giot / daß nie ein Vogel besser an seinen Federn hat mögen in Erkantnuß gebracht werden. Wan aber von dergleichen Caliber ein oder andere sich hierüber entrüsten / auch daher sich zu verandworten ein Herz haben wollen / können sie mich schriftlich / oder mündlich auffuchen; ich biete mich dar / diese und noch mehrere Püncten / als die gewiffste Nachfolgen / und gewöhnliche Übungen ihrer Reformation / weitläuffig zu erweisen. Indessen aber / biß solches geschieht / gib ich ihnen zum

v. 13. Vesper-Trunck den Schluß der Apostolischen Red: Sidera errantia, quibus procella tenebrarum servata est in aeternum, daß sie nemlich seyen: Irrende Stern / welchen

chen das Ungewitter der Finsternuß vorbehalten ist in Ewigkeit. Ich
 setze noch hinzu jenes Claustr. Schloß / welches der Englische Lehrer Thomas
 von Aquin über die angeregte Schrift gibt / daer also sagt: Ex his patet, quod *S. Thom.*
 haeretici damnabuntur, qui carnem maculant per luxuriam, dominationem spernunt *in citat.*
 per superbiam, Majestatem blasphemant per doctrinam erroneam; hierauf ers
 helet / daß die Ketzer werden verdammt werden / als welche das
 Fleisch bemacklen durch die Heilheit / die Herrschafft verachten durch
 die Hoffart / und die Majestät lästern durch die irrende falsche Lehr.

Diese Gotteslästerliche Menschen sollten diese Wahrheit billig / zu ihrer selbst
 höchsten Schand / (wan doch ihre Bekehrung verzweifelt ist) erkennen / und we-
 nigstens für denen Augen / und Ohren / der ehrbarer und gelehrter Welt / ihre
 Federn und Zungen besser im Zaum halten lehren / wan sie betrachten / daß sie
 von denen Türcken / denen abgesagten Tods-Feinden des Christlichen Namens /
 und Glaubens / hierin zu schanden gemacht / und als wahrhafte Gotteslästerer /
 verurtheilet werden. Wan sie es aber nicht wissen / und in denen Welt Historien
 so wenig erfahren seynd / so hören sie wenigstens das jüwige anjehö an / was wir
 von dem ersten Befehlgeber dem Mahomet selbst / welcher doch einer der laster-
 haftisten Menschen gewesen / so jemahl die Erd getragen hat / vorbringen wer-
 den / und sich in seinem / obschon sonst mit Lügen und Irrungen erfüllten Befehl /
 doch aber zu höchster Bestämung deren / so Christen / ja der Kern der Christen / ja
 Evangelische Christen / ja reformirte Christen / genennet werden wollen / auß-
 drücklich befindet. Es hat dieses schriftlich verzeichnet / und schon lang vorher zum
 Papier gebracht der H. Vatter Bernardinus von Senis / ehe es noch der Welt von
 der Nagelneuen falschen Reformation / ja rechter Deformation aller Gottselig-
 keit / getraumet hat. Dessen Wort aber seynd diese: Mahometus infidelissimus
 canis, in Alcorano suo praecepit, quod, quicumque Deum, & Christum, & etiam
 beatam Virginem blasphemaret, medius divideretur. Mercks wohl / du lasterhaf-
 ter Handlanger des Worts; Mahomet der allernuglaublichste Hund / hat
 gleichwohl in seinem Alcoran befohlen / daß ein jeglicher / welcher Gott /
 und Christum / oder auch NB. die Seeligste Jungfrau lästerte / in der
 Mitten voneinander sollte zertheilte werden. Es füget gemelder heiliger
 Vatter noch ferner daselbst bey / daß er von einem Bruder unseres Seraphischen
 Ordens gehört habe / daß er selbst erfahren / wie daß ein Türck von seiner unglau-
 biger Obrigkeit sehr schwärzlich seye bestrafet worden / dieweilen er ein unehrbares
 Wort gegen die Jungfräuliche Mutter Christi habe aufgestossen. Und diese Evan-
 gelisten / scilicet, dorfften diejenige / welche die Allerheiligste Dreyfaltigkeit / als
 voll der Gnaden durch den Erh Engel begrüßen / als gebenedeyet unter de-
 nen Weibern durch die H. Elisabeth aufrufen / ja das erste Instrument unser
 Erlösung / durch den gebenedeyten Bruch ihres Leibs Jesum / hat seyn lassen / diese
 Jungfrau / sage ich / welcher Himmel und Erde die höchste Danckbarkeit und Ver-
 ehrung schuldig seynd / verfühnen sie sich nicht allein in ihren Herzen gring zu set-
 zen / nicht allein mit ihren ohngewaschenen Mäschchen zu verachten / nicht allein mit
 ihren

ihren viehisch: Gestirnten / geilen / und unreinen Wäberern (als die glanzende Sonn mit einem Schwein / und den hellscheinenden Mond mit einem Rothlacken) zu vergleichen / sonderen vermessen sich auch noch dergleichen auf öffentlichen Tanzten (welche wohl rechte Stühl der Pestilenz seynd) vorzutragen / und anderer Menschen Ohren und Gemüther damit zu besudlen? O des Greuels! O der außerristler Schand! O der gang verteuflter Vermessenheit! wer verlangt jetzt ein mehreres / oder klareres Zeugnis / daß diese bestialische Lotterbuben denen Türcken und Heiden in Gottlosigkeit / Bosheit / und Lasterung weit drüber gehen! kein Zweifel kan dem daran seyn / der nur ein Füncklein der Vernunft braucht / ich wil nicht sagen / der Gottseeligkeit besiget. Wohl hat sie obengemeldter H. Judas gebrandriget / da er sagt / daß sie seyn:

v. 13.

Fluctus feri Maris, despumantes suas Confusiones:

Ungestümme Wellen des Meets / die ihre eigene Schand außschaumen. Ich lasse sie das übrige selbst fortlesen.

Hiermit ist der Sigill und Schluß gesetzt auf den Numerum quintum, zu Dienst deren Evangelisten des fünften Evangelii secundum Lutheraum, wozu ich veranlaßet worden / durch die freche Vermessenheit jenes lasterhaften Boswichts / von welchem ich oben in dem Exordio hab Meldung gethan. Wan Er aber vermeinet mit seinen Spieß-Gesellen verlezet zu seyn; so bin ich allzeit bereit solches noch weiter zu erweisen / und ihnen (da ich die Beschüzung der allergebühriichster Ehr / der nie gnugsam gelobter Mutter **JESU MARJAE** auf meine Rechnung zu nehmen mich darbiete) klar und weitläuffig alles obige / und noch mehreres darzu thun; damit nicht zweiffeln sollen / daß sie unter jene Fledermauß / Nachts-Eulen / und Höllen-Bränd gehören / von welchen die ewige Weißheit / in dem Nahmen der Stornwürdigsten Königin Himmels und der Erden / den so langen / und Ihrer Gott am allermeisten nahenden / von ihme aber mitgetheilter furtrefflichster Herrlichkeit / zu Beehrung / in der heiliger Schrift verzeichneten Discurs / beschlossen hat: Omnes, qui me oderunt, diligunt mortem; Alle / die

Prov.

e. 8. v. 36

mich hassen / die haben den Tod lieb.

At Verò, ID FACIVNT PRÆDICVIT, Vt aVDIs; ergò &c.

Zwenter Theil.

VI. Laßt uns auch anjehs die andere diesem Laster ergebene betrachten / welche diejenige seynd / so da in Creuß und Widerwärtigkeiten ungeduldig / gegen Gott / als seye er zu streng gegen sie / sich beklagen; Item, welche durch das Blut / und Wunden Christi / oder H. Sacramenten schweiden und fluchen: ferner / welche gleich / so ihnen etwas verdrießliches zustoset / Menschen / Viech / oder

ant eye

andere Creaturen / oder auch so gar sich selbst / versuchen / vertwünschen / und alles übles über den Hals rufen. So die Menschen reden die rechte Sprach der Höl und des Teufels / schmäh den Erschöpffer / und Erhalter aller Dingen / creuzigen / so viel an ihnen ist / Christum aufs neue / und werden nicht allein in jenem / sondern auch vielmahl in diesem Leben / von Gott / mit entseßlichen Strafen gezüchtigt. Von diesem Laster redet ein alter gottseliger Scribent also: Est peccatum diabolicum, loquela infernalis; sicut enim Spiritus sanctus loquitur per bonos, ita diabolus per blasphemos; es ist diese eine teuflische Sünd. Dan gleich wie der H. Geist durch die Gute redet / also redet der Teufel durch solche Laster Mäuler.

Der erste Lasterer ist gewesen der Teufel / welcher erstlich Gott gelästert in dem Himmel / nachmahl in dem Paradenß / forthin aber solche Erbschafft denen Menschen zu hinterlassen getrachtet hat; welche dan alle diejenige annehmen / so da als rechte Lehr. Jünger diesem höllischen Rebellen anhangen. Betrachtet mit mir / wie er so gar den so außbündig heiligen / und Gott ergebenen Job / mit diesem teuflischen Gift zu beschädigen gesucht habe. Dieser Mann nach dem Wohlgefallen Gottes / beklaget sich unter anderen also: Derelicta sunt tantummodo labia circa dentes meos, die Lippen um meine Zähne seynd allein übergeblieben. Aber zu welchem End ist dieses geschehen? ist vielleicht der Satan / welcher diesen heiligen Propheten sonst / von dem Kopff an bis zu denen Füßen / mit denen entseßlichsten Wunden angefüllet / und alles übrige Fleisch zur Säulung gebracht / zu einem barmherzigen Mitleiden bewegt worden / daß er ihme die Leßzen allein übergelassen / um vermittelst derselben / seine Noth klagen / und Hülfß begehren zu können? Hat er ihm vielleicht dieses zum Trost gethan / um seinen Freunden / oder auch denen Wund. Ärgten / seine Schmerzen und Weherummen desto besser entdecken zu können / auf daß er theils eine Erleichterung / theils auch zulängliche Hülfß. Mittelen / erlangen mögte? Nichts dergleichen sagt der H. Hieronymus, sondern dieser Arglistigkeit hat sich der verschlagene böshafte Feind nur gebraucht / um durch die äußerliche noch ohnbeschädigte Lippen / innerlich desto mehr zu schaden / auch ihme ein Werkzeug zu überlassen / durch welches er desto größere Sünden / nach welchen es den Höllen. Hund dürstete / ausüben könnte / so dan / nebst Verlust alles seines Verdienstes / mit der zeitlicher Armseeligkeit / auch zugleich die ewige Straf verdienete. Labia tantum inter ora adhuc Diabolus reliquit, ut haberet Job positus in tormentis, quibus possit facile blasphemare: Er hat die Leßzen allein noch um den Mund gelassen / sagt gemelder H. Batter / damit der in denen Trangsalen versenckte Job noch etwas übrig hätte / womit er schändliche Lasterwort hervorbringen könnte. Dan der Teufel bewirbt sich um nichts so ernstlich / als damit er den mit Creuz und Betrübnuß erfüllten Menschen / erstlich zur Ungedult / nachmahl zur verzweiffender Kleinmüthigkeit / hirauf zum Lästern und fluchen / bewegen möge; wie er dan solches durch die Freund des Jobs / sonderlich aber dessen Weib / werckstellig zu machen / sich bemühet hat. Dieser ihre Reden / und den List des Teufels betrachtet auch Origenes,

Mag.
Paul.
Wan.
ser. 68.

Job. 19.
20.

S. Hier.
ibid.

nes,

Origenes
130. c. 1.

nes, und redet also: Solus Diabolus, qui est in iniquitate maximus, praesens Job erat, sollicitè observans infelix, quomodo blasphemia sermonem ex iusti illius ore potuisset audire; **Der Teufel allein/ welcher der größte ist in der Bosheit/ ware nahe bey dem Job/ und laurete dieser Unglückseliger allein/ wie er einige Wort der Lasterung auß dem Mund dieses Gerechten hören mögte.** Es ist zwar dem böshafften Feind bey diesem so Gottesfürchtigen Mann sein Litz fehl geschlagen: so können doch wohl alle diejenige/ bey welchen es ihme viel besser glücket / hierauf gar leicht schließen/ wer ihre Zungen und Herzen regiere / wan sie in dergleichen schändlich und gottlose Fluch- Wort außbrechen.

S. Bern.

in 1. ser.

41. art. 1.

c. 3.

Gerfon.

t. 4. con.

ed. 2.

VII. Mein H. Vatter Bernardinus sagt es rund herauf/ da er solche Menschen also anredet: O rabidi canes, & Diabolici homines! O incarnati Dæmones! **O ihr rasende Hund und Teuflische Menschen! O ihr eingefleischte Teufeln!** War wohl / sagt Gerfon, werden die dem Lasteren und Fluchen ergebene Menschen dem Teufel verglichen / weilen sie keine andere als des höllischen Teufels Sprachreden: Est idioma infernalis inimici, & damnatorum, solche Sprach Kommt eigentlich dem höllischen Feind / und denen Verdammten zu. Der schreckbare Berg Aethna speiet immerdar verwüstende/ und stinckende Feur-Flammen/ Aschen/ und Funcken / weilen er inwendig mit brennendem Schwefel angefüllet ist: also kan man auch gar leicht schließen / daß diejenige mit höllischem Schwefel-feur angefüllet/ und zu der Zahl der Verworfenen gehörig seynd/ deren Mund die Flammen des Lasterens/ und die funckende Aschen des Verwünschens/ Fluchens/ und Schwörens/ außgiesen.

S. Bern.
nardin.
supra.

Oberwehnter H. Vatter Bernardinus erweist diese Wahrheit folgender Gestalt noch weiter / und sagt: Solet homo, ex qua patria sit, ad loquelam cognosci: es pflegen die Menschen an der Sprach erkennen zu werden / auß was für einem Vatterland sie seyen. Die im Himmel thun nichts als Gott loben/ und dessen Majestät anbetten: deren aber/ welche in der Höllen seynd/ ihre Beschäftigung ist keine andere / als Gott und die Heilige lästern / sich selbst aber/ und andere Creaturen/ verfluchen / und vermaledeyen. Mundialis regio suos etiam cives habet, ex sermonibus cognoscendos, die Landschaft dieser Welt hat auch ihre Bürger/ welche man auß denen Reden erkennen soll. Dan die Hoffärtige reden von Pracht und Ehren: die Heilige von Geld und Gut: die Leichtfertige aber von unehrbaren Gelüsten; De mundo sunt, & ideo de mundo loquuntur, sie seynd von der Welt/ und darum reden sie auch von der Welt.

1. Joan.

4. 5.

Jetzt gebe wohl acht auf den einen oder anderen Menschen/ und wan du begierig bist zu wissen/ in was für ein Vatterland er gehöre/ so bemercke gnau seine Sprach: hörestu/ daß er Gott preiset und lobet/ so gar auch unter denen Widerwärtigkeiten/ so schliesse / er gehöre in den Himmel / als von dessen Einwohnern David sagt: Beati qui habitant in domo tua, Domine, in secula seculorum laudabunt te, **Seelig seynd O Herr/ die in deinem Haus wohnen / dan sie werden dich in alle Ewigkeit loben.** Hörestu einm von irdischen und zergänglichen Sachen spre-

Pf. 83. 5.

chen?

den / so schliesse / daß er ein Diener der Welt seye : Qui de terra est , de terra lo-
quitur, sagt Christus/ die ewige Wahrheit / der von der Erden ist/ redet von
der Erden. Infernalis autem patria etiam nunc in mundo multos concives habet
es hat aber das höllische Land/ auch noch anjetzo in der Welt/ viele Mit-
bürger. Willstu auch diese erkennen/ so gebe nur acht auf die wilde/ stürmerische/
ungedultige Menschen / welche / da ihnen was widriges begegnet / gleich die
Sprach der Teufelen und Verdammten reden / woraus du dan klar schliesen
kannst / daß sie annoch in der Welt zu dero Gemeinschaft hören ; Sermo infernalis
nihil aliud est, quàm blasphemiae & maledictiones : es ist aber die höllische
Sprach keine andere als lästern/ fluchen/ und verwünschen. Also der
H. Bernardinus. Und dieses ist so gewis/ als klar wir solches erkennen können/
auf einer bekanten Geschicht eines sechs jährigen Römischen Knabens / welcher
von Jugend auf diese Sprach meisterlich übte / aber auch bey Zeiten in sein Vat-
terland zu raisen gezwungen wurde / von welchem der H. Pabst Gregorius also
schreibt: Quodam die cum blasphemaret, & esset in sinu Patris, raptus est à Dæmo-
nibus, & portatus in infernum ; als er einen Tag in dem Schooß seines Vat-
ters Gott lästerte / ist er von denen Teufelen hingerissen / und in die
Höll getragen worden. Es erzehlet ein gleiches der heilige Bernardinus von ei-
nem anderen an das fluchen und Verwünschen gewehnten Knaben zu Florenz/
daß er unter dem Spiel/in Angesicht seiner Mitgesellen / von zweyen Teufelen
seye hinweg geführet worden. Hieraus erkenne / mein Christ / die oben gesagte
Wahrheit.

VIII. Hierüber aber sollen wir uns so sehr nicht verwunderen / dan die Bos-
heit / mit welcher die Majestät Gottes von denen so da lästern und schwören/
die Schmach mit dero die Menschheit Christi von den jenigen / welche schelten/
wünschen / und vermaledeyen / beleidiget / und verunehret wird / ist viel er-
schrocklicher und entseßlicher in denen Augen Gottes / als solche verkehrte Men-
schen sich jemahl einbilden ; dan indem sie durch die Beheimhaffen Christi schwö-
ren und fluchen / lästern sie Christum an seiner allerheiligsten Menschheit selbst/
in deme sie andere Nebenmenschen verfluchen und verwünschen / verletzen sie Chris-
tum in seinen Gliedern/ deren Haupt er ist ; und da sie andere Creaturen ver-
maledeyen / oder denselben fluchen/ schmähen sie ihn / als das Wort Gottes /
durch welches alle Ding seynd erschaffen worden : Diese so verruchte Gott-verges-
sene Bosheit / welche das eingestrichte Wort wohl erkennet / und zu vertilgen/
auf die Welt kommen ware / hat ihm / seiner göttlicher / alles / nach der gebüh-
render Maas / erkennend und erwegender Weisheit gemas / die empfindlichste
Schmerzen / und alle übrige Leibs-Marter übersteigende Herzen-Quäl verur-
sachet ; sonderbar : da die Jüdische / und für seinen göttlichen Augen schwebende
Bosheit / jene der Gott-vergessenen und lasterhaften Christen / viel lebhafter
thäte vorstellen / und durch seine allwissende Erkantnuß beschmergen / daß durch
diese höllische Mitter-Grücht sein schmerzliches Leiden / auf gewisse Weise wür-
de fortgesetzt werden.

S. Greg.
1. 4. Dial.
c. 18.

Joann. 1.

Der gedultige Job / ein wahres Vorbild des schmerzhafftigen, leidenden Jesu / beklagte sich nicht so wehmühtig über seine Wunden und Schmerzen, als über die Laster-volle Schmach-Reden deren jenigen / die sich seine Freund zu seyn / bekenneten. Usquequod affligitis animam meam, sagte er / & atteritis me sermonibus? wie lang plaget ihr meine Seel / und zerstoßet mich mit Worten? Bey welchen Klag-Worten Origenes betrachtet / daß die Peynen des Leibs den Menschen nicht so hart treffen / als die Schmach- und Laster-Wort / welche die Seel zermahlen; dan / wie die Erfahrung lehret: Sapienter, qui corporis cruciamenta toleravit, non passus est verba; es geschicht vielmahl / daß der jehige / welcher die Tormenten des Leibs überwunden hat / die Wort nicht habe können aufstehen. Was Job / als nur ein weitsichtiger Schatten Christi / das hat vielmehr Christus / als das ware Erfüllungsbild / empfunden. Jeremias wird uns die von ihm deßfalls gegebene Klag mit zarten Worten an Tag legen / da er in der Person Christi also redet: Factus sum in derisum tota die, omnes sublannant me; ich bin zum Spott worden den ganzen Tag / alle verlachen mich. Wie wehe aber Christo dem Herren die Laster Zungen gethan haben // können wir verstehen auß dem / was der Prophet gleich befüget: Et factus est in corde meo quasi ignis exarsuans, claususque in ossibus meis & defeci ferre non sustinens; da wurd es in meinem Herzen / wie ein brennendes Feuer / das verschlossen war in meinem Gebein; und ich wurde krafftlos / und konte es nicht ertragen. Er wollte gleichsam sagen; die Krysten / Dörner / Nägel / und das Creuz deren Juden / denen ich so viele Wohlthaten erwiesen hab / seynd nicht so viel behülfflich gewesen / um meinen Tod zu übereilen / als eben die lästerende Schmach-Wort / mit welchen sie meine Seel angegriffen / und mich völlig hingerichtet haben.

Der H. Bonaventura ist dieser Meinung / und sagt / daß Christus viel ärger durch die böse Zungen der lästerenden Christen / als durch die Ruchen- und Scorpionen-Streich / in dem Vorhoff Pilati / seye zersehet worden; zu diesem Endzweck bringt er bey einem gleich-lautenden Paß des H. Augustini, der eben also redet: Flagellatus est Christus flagellis Judæorum, sed non minus flagellatur blasphemiarum Christianorum; Es ist Christus gezeisset worden durch die Geiseln der Juden / aber er wird nicht weniger gezeisset durch die Lasterungen der falschen Christen.

IX. Der H. Lucas meldet unter anderen Tormenten Christi sonderbar eines / welches so empfindlich und entsezlich / daß es nicht allein den Leib mit Schmerzen und Eckel / sondern auch die Seel mit der höchsten Art der äußerster Empfindlichkeit auß das durchtringlichste quälte: Illudebant ei cadentes; & velaverunt eum, & percutiebant faciem ejus: sie verspotteten und schmiessen ihn / und sie bedeckten ihn / und schlugen sein Angesicht. Der H. Marcus bemeldet noch ein andere schmerzhafftige / und mit äußerster Verachtung verknüpfte Uebeld; welche sie dem Sohn Gottes darben angethan: Et ceperunt quidam conspuere eum, und etliche siengen an ihn zu verspeien. Dieses mehr als tausend / und denen wildesten

Job. 19. 2

Origenes
ib.

Jerem. 20

7. 8. 8.

* 9.

S. Bonav.
in phares
l. 3.

Luc. 22.

v. 63. 64.

64.

Marc 14

65.

wildeſten Barbaren verhaſſte Verfahren / erneueren täglich die Chriſten / wie es der hocherleuchte Cardinal Hugo erweget / da er ſpricht: *Mysticè colaphi & sputa Judæorum significant blasphemias & opprobria fallorum Christianorum, quibus incessanter Deum inhonorant.* *Hugo Card. in Job. 16, v. 11.* **Geiſtlicher Weiß bedeuten die Schläg und Speichelen der Juden / die Läſter- und Schmähungen deren falſchen Chriſten / mit welchen ſie ohnabläßlich Gott verunehren.** Einen kräftigen und bewehrten Zeugen dieſer Wahrheit will gleichfalls der ehrwürdige heilige Beda abgeben / da er / nicht viel ungleich dem vorigen / also redet: *Qui tunc cælus est colaphis Judæorum, nunc cæditur blasphemis fallorum Christianorum; derjenige / welcher dazumahl geſchlagen wurde mit denen Maultaſchen der Juden / der wird anjergo geſchlagen mit denen Gottesläſterungen der falſchen Chriſten; Et qui conſputus est ſalivis infidelium, nunc vafanis opprobriis fidelium exhonoratur: und der / ſo beſprizet iſt worden mit denen Speichelen deren Unglaubigen / der wird jetzt verunehret durch die unſinnige Schmachwort deren Glaubigen.* Wohl ſagt der heilige Vatter / daß ſolche unſinnig ſeyen / indem die Gottesläſterliche Schwör-Fluch- und Schmach-Mäuler kein Züncklein der Vernunfft gebrauchen / um recht zu beſinnen / wie viel ſchwärer dieſe ihre Boſheit ſeye / als der vor-mahligen Juden / welche Chriſtum mit denen höchſten Unbilden belegen. Da mit ſie aber ſolches deſſo beſſer erkennen mögen / will ich ihnen / auß der Meinung des H. Bernardini, erweiſen / auß was Urſachen die Chriſten viel ärger ſich verſündigen / als vormahl die unglaubige Juden. Dieſes bewehet er auß drey Haupt-Urſachen.

*S. Bernardin
t. 1. ser. 41
a. 2. c. 3.*

Die erſte iſt: dieweilen Jhn die Juden geläſteret / geſchmähet / und auß Kreuz gehafftet / da er noch auß Erden / als ein Menſch / in ſchlechter verächtlicher Geſtalt / erſchienen; die Chriſten aber läſteren Jhn zu der Zeit / und in dem Stand / da Er gloriwürdig im Himmel regieret. Wie viel ſchwärer aber dieſes für jenem ſeye / erweiſet Er uns auß einer ſchönen Vernunfftellung des hochberühmten Lehrers Alexandri von Ales / welcher also ſagt: *Fit major injuria ratione majoris status: Die Unbild wird deſſo größer / je höher der Stand iſt; status autem regnantis in cælis est major ipsius regnantis in terris: Es iſt aber ſein Stand höher und größer / da er jetzt im Himmel regieret / als da er auß Erden regierete.*

Die zweyte Urſach iſt: *Judæi hoc fecerunt ex ignorantia, die Juden haben ſolches auß Unwiſſenheit gethan / blasphemus autem hoc perpetrat ex malitia; ein Gottesläſterer aber würcket auß lauterer Boſheit.*

Die dritte Urſach iſt: *Judæi non promiserunt ei fidem, die Juden haben ihm keine Treu verſprochen / blasphemi autem in Baptismate promiserunt, in Chriſmate confirmaverunt; die Läſterer aber haben ſolche in dem Tauff verſprochen / und bey der heiligen Firmung erneueret.* Hierauf dan will gemeider heiliger Lehrer beweisen / daß man die Kinder des Teufels / von denen Kindern Gottes / gang klar erkennen könne / da nemlich dieſe kein läſteren / kein

fluchen /

Ibidem
c. 4.

fluchen / kein Schwören / ja so gar nicht einmahl anhören können / jene aber ders gleichen auch ohne Scheu / selbst ausüben. Dessen Wort / zu solchem Vorhaben lauten also : Nam veri filii tolerare non possunt , quod verus Pater eorum immaniter à blasphemantibus sagitteretur , de quo filii diaboli minimè curant ; dan ware Kinder können nicht gedulden / daß ihr wahrhafter Vatter von denen Laster = Zungen mit Pfeil = Schüssen verlezet werde / welches doch die Teufels = Kinder wenig achten. O cor lapideum , fahret er weiter fort / O wohl ein steineres und eisernes Herz / tolerare posse blasphemias Domini , welches die Lästerungen Gottes ertragen kan ! Vis nölse hanc distinctionem filiorum Dei & diaboli ? Willstu wissen den Unterschied zwischen denen Kinderen Gottes / und des Teufels ? Audi exemplum , ad hoc propositum notabile valde , so höre ein Exempel / welches zu diesem Vord haben sehr merckwürdig ist.

X. So dan erzehlet er eine Geschichte von dreyen Söhnen / von welcher zweyen die Mutter aufgesagt / daß sie ehebrecherische Kinder wären ; alsdan diese / nach dem Tod ihrer Elteren / gar hart um die Erbschafft haderten / und ein jeglicher der rechter Sohn seyn wollte / hat der weise Richter / nicht ungleich einem Salomon / das Urtheil gefällt / daß man den entselten Leichnam des Vatters aufsetzen / so dan die Söhn alle drey mit Pfeilen darnach schießen sollten ; derjenige aber als ein warer Erb allein angenommen werden / welcher das Herz zum nechten treffen würde. Die beyde ehebrecherische Kinder ergreifen / auf diese Sentenz / also bald den Bogen / schießen beyde ihre Pfeil in den verstorbenen Leichnam ; da es aber zum dritten kommen / und ein solches von ihm zu thun begehret wurde / sienge er an zu zitteren / zu erbleichen / und sich zu entsetzen / warffe auch den Pfeil von sich / und sagte : Date hæreditatem , cui dare licet , quia potius eligo illam amittere , quam meum , licet mortuum , vulnerare patrem ; gib die Erbschafft wem ihr wolle / dan ich will sie lieber verlieren / als meinen / obschon verstorbenen / Vatter verlezten. Hieraus hat der Richter die Würdung der kindlicher Natur / und die Warheit der nicht liegender Eigenschafft des Geblüts / erkennet / so dan ihn / als einen und zwar den einzigen und wahrhaften Sohn erkläret / auch zum Erben benennet ; beyde andere aber / wegen der verübter Grausamkeit / als ehebrecherische Kinder / von aller angemaster Gerechtsamme zur Erbschafft / heissen abstehen. Diese Geschichte deutet der heilige ihrer Gottes = schänderischer Mäuler / die Pfeil ihrer Lasterungen auf das Herz des / am Creuz = Stammes für uns verstorbenen Sohn Gottes / auf dessen Blut / Sacramenten / Allerreiniste Mutter / Heilige / und Christliche Mitglieder / loßzuschießen. Quis corde sensatus & in zelo Dei vivus , schlieset er / cum sentit Deum , vel Virginem blasphemari , non confodiatur gladio doloris intrinsecus ? Et si non valet manu ulcisci Dominum , non clamet corde , & ore , clamore valido , & lachrymis usque ad cælum ? Wer ist von Herzen verständig / and lebhaft in dem Liffen Gottes / der nicht / da er höret Gott / oder

oder die übergebenedeytste Jungfrau lästeren / nicht innerlich mit einem Schmerzen des Degens durchstochen werde; und wan er die Rache des Herren mit der Hand nicht außüben kan / nicht mit dem Herzen / Mund und erhebter Stimm / bis in den Himmel schreye? Ja so machen es die ware Kinder Gottes / wan sie nicht allein der Ketzer / sondern auch der verkehrter Catholischen / als rechter Kinder des Teufels / und Erben der ewigen Peynen / ihre Laster - Pfeil sehen / oder hören / auf Jesum / Mariam / oder aber andere liebe Geschöpf des Allerhöchsten / hinfliegen.

Das aber eine solche Bosheit von denen Lasterern verübet werde / können wir klar schliessen auß jener Histori / welche der bewährte Scribent Thomas Cantipratanus erzehlet; daß nemlich ein frommer Bürger zu Löven / da er auf den H. Char. Freitag zu der Kirchen geilet / in einem Wirths - Haus / etliche bey dem Spiel und Trunck sich aufhaltende Jüngling / habe entseßlich hören Gottes lästeren / gleich darauf aber eine Menge der Menschen angetroffen / welche herßlich weineten über den bedaurlichen Zustand / eines daselbst ligenden / und mit vielen Wunden verletzten Menschens. Als aber dieser befragt worden / wer ihn so grausam zugerichtet habe / hat er geantwortet / daß solches von jenen Jünglingen geschehen seye / welche sich im nächsten Wirthshaus befunden; die doch / da man hinzugeloffen / und ihnen solches vorgeworffen / auß beste gelaugnet / und diese Unbild von sich geschoben / ja auch mit hin zu dem verwundeten zu gehen / um sich zu rechtfertigen / dargebotten haben; dieweilen aber derselbige gleich verschwunden (also schlieset der Author) *Conversi singuli ad se ipsos, animadverterunt blasphemias suis rursus Christum Dominum contumeliis affectum, rursus improperiis cruciarum*, als seynd sie alle in sich selbst gangen / und haben bemercket / daß sie mit ihren Gotteslästerungen Christum außs neue beschmähet / und mit ihrem fluchen und verwünschen ihn widerum verwundet haben. Was dünckt euch wohl / ihr verruchte Ketzer - Mäuler / die ihr euch nicht entfärbet / so gar öffentlich / theils mit Schrifften / theils mit Reden / Gott den Herren / Christum die ewige Wahrheit / dessen Göttliches Wort / heiligste Kirch / und Sacramenten / dessen gloriwürdigste Mutter / und glaubige Glieder / zu lästeren / den Spott mit ihnen zu treiben / deren höchste Geheimnissen / und Göttliche Gnaden - Würckungen zu beschmähnen / und euch noch darüber groß zu machen / als wäret ihr andere Ricadores auß Erden / wie ihr diesem vermaledeyten Boswicht dan hierin nachartet? Was vermeinet ihr / O liderrlichste Unchristen / die ihr zwar den waren Glauben / durch Gottes Gnad erkennen / wenig aber demselben nachlebet / sondern eure Zungen / die euch Gott zu seinem Lob / und Auferbauung des Nächsten gegeben / dergestalt entheiligt / daß ihr bald Gott lästeret / bald das Blut Christi schmähet / jezt sacramentiret / fälschlich schwöret / und euch verwünschet / jezt widerum anderen / so gar euren nächsten Freunden / ja / was noch erschrecklicher / euerem Fleisch und Blut / euren Kinderen / den Donnereschlag / Pestilentz / Teufel / göhen Tod / und dergleichen erschreckliche Ding zuwünschet / und diejenige zu verfluchen / und auß

Thom.
Cantip.
l. 2. ap. 170
c. 49.

1 Mach.
7.

Joan. 20. das entseßlichste zu vermaledeyen euch nicht entfärbet / welche Christus mit seinem kostbaren Blut erlöset / und seine Brüder genennet hat ? Was vermeinet ihr wohl / was für eine Straf in jenem Leben auf euch warte / oder vielerleidet noch gar in diesem ergreiffen werde / da ihr dieses Lasters gottlose Gewonheit niemahl besseret / welches euch dan nicht allein nicht entschuldiget / sonderen desto strafmäßiger machet / Höret und erzitteret.

II. Da der Patriarch Isaac / seinem Sohn dem Jacob / den letzten Seegen gab / sagte er unter anderen auch: Qui maledixerit tibi, sit ille maledictus, wer dir flucht / der seye verflucht. Vermeinest du nun / daß dich / in Ansehung deiner Nebenmenschen / so du verfluchest und verwünschest / diese Vermaledeyung nicht vielmehr antreffe / in deme ja Gott solche höher schäget / und fürtrefflicher liebet / als Isaac den Jacob ? und wie wirstu dich wohl entweder des Zorns / oder dir zugesügter Unbild wegen / entschuldigen dürfen / da sein heiligstes Befehl so streng auf die Liebe und Hochschätzung des Nächsten tringet / daß man auch die Feind lieben / derjenige aber auch des höllischen Feurs schuldig seyn solle / der seinen Bruder einen Narren nennet ? wan es aber so viel zu sagen hat um das lästern eines bloßen Menschen / was werden wohl die Lasterer Maria / Christi / und Gottes des Herren / zu gewarten haben ? Der obgemelde heilige Bernardinus erzehlet / auß Göttlicher Schrift / zehen besondere Arten der Vermaledeyungen Gottes / welche die Laster-Mäuler über sich ziehen / ich aber anjeto / Kürze wegen / nicht beyführen will : ich mache den Beschluß allein mit kurzer Erweisung jener erschrecklicher Strafen / mit welchen Gott oft / auf der Stell / diejenige bestrafet / welche nur die Seel- und Vernunftlose Geschöpf Gottes lästern / oder über solche fluchen / worauß alle andere / so dergleichen / oder noch ärger thun / ihren dermahlen einest zu erwarten habenden Lohn werden wissen können. Dieses aber zu erweisen / will ich mich nicht bedienen vieler erschrecklicher alten Historien / mit welchen die Bücher schier angefüllet seynd ; ich will auch fürbey gehen andere mir bekente / so noch zu unseren Zeiten passiret ; eine einzige bringe ich nur bey / als die allerneuiste / und sonst auch sehr merckwürdige / welche in dem Historischen Cöllnischen Journal von dem zweyten September dieses 1731. Jahrs s. VI. am 456. blat N. 8. zu lesen / mit folgenden Worten:

Historia ex Diario Colon. ann. 1731. Im Wieziger Crayß / des Fürstenthums Böhlay / in Schliesien / hat sich folgende Merckwürdigkeit begeben . Es gieng nemlich ein Weib / mit ihrer Schwester / von Leibel / nach Dietersbach / ihr Kind auf den Armen habend ; als sie nun von der Sonn etwas empfindlich gebrandt / fluchet sie derselben mit entseßlichen Worten : worauf so gleich ein schwarzer Strahl auß der Sonnen in ihr Gesicht fahret / wovon sie völlig [ausser dem Orth an Leib und Arm / so das ohnbeschädigt gebliebene Kind bedecket] verbrand / und recht gebraten / unter großem Schmergen / und Elend / von denen Hoch-Gräflichen Keussischen Gerichten zu Dietersbach aufgehoben / und nach Wiezig zu einem Barbierer gebracht ; wo sie noch elendig ligt / und nicht ersterben kan : sonderen als ein Spectacul und Schey-

Scheusal göttlicher Straf / von vielen hunderten weit und breit kommenden Menschen / gesehen / und bewunderet wird.

Jetzt ist ferner nicht vornöthen / daß ich einen weitläufigen Schluß mache / in dem sie zum Vergnügen gehört / und weitläufig erwiesen gesehen / wie eine ewige / und für denen Augen Gottes erschreckliche / und so zeitliche / als ewige Straf / verdienende Sünd sey das lästern / worunter fluchen / verwünschen / schwören / und alle Arten solcher mehr als heidnischer Gottlosigkeiten / verstanden werden ; es wird ein jeglicher bey sich selbst schliesen müssen / daß er mit Ernst alles das jenige meiden wolle / was diesem Laster ähnlich ist / und Buß darüber thun / was er vorhin durch solches übel gethan hat. Dieses wünsche ich allein von Herzen / daß alle die / welche mit der verdammlichen Gewonheit dieses Lasters behaftet seynd [deren dan eine ungeheure Menge überall anzutreffen] und gleichwohl nach so offte widerholten Beichten / niemahl sich gebesseret / noch die Gewonheit abgelegt / oder wenigst zu vergringern / noch nicht mit Nachdruck gesucht haben / ernstlich in sich giengen / und gedächten / daß es bey einem so fortfahrenden Leben / keine Himmel / wohl aber eine Höllen-Fahrt / bey ihrem Sterben / abgeben dürffte / weil der Ausspruch Gottes ohnschickbar ist / da er sagt : Neque maledici regnum Dei possidebunt , weder die Lasterer werden das Reich Gottes besitzen. Folglich dan diese so verdammliche Gewonheit / durch Hülf des Glaubens / der Vernunft / und heilsamer Furcht Gottes / allgemach abzu'egen / so dan ihre Zungen zu bezwingen / bey Gelegenheit aber also zur Ehr Gottes / und Auserbauung des Nächsten / zu gebrauchen sich beflissen / damit sie nach abgelegter Sprach der Höl / und des Teufels / die Sprach Gottes und des Himmels allhier auf Erden beständig redende / an jenem Tag der strengen Rechenschaft würdig erkennet werden / in jene glückselige Stadt Gottes eingelassen zu werden / wo man ewig lobt Gott den Vater / Sohn / und heiligen Geist.

Amen.

